

Wenn der Glockner ruft

text BERNADETTE HÖRNER

Der härteste Trailrunning-Bewerb Österreichs geht in die zweite Runde. Freud und Leid marschieren auf der spektakulären Umrundung des rot-weiß-roten Berggiganten Hand in Hand, und zwar im Renntempo.

Inzwischen hat man sich schon fast an ihren Anblick gewöhnt. Flinke Kompressionsstutzenträger, die im Panorama jenseits der 2000-Höhenmeter-Marke an einem vorbeischnauben, als hätten sie E-Motoren gejausnet. Im Laufschrift die Natur erleben und dabei Körper und Geist auf eine knallharte Probe stellen ist ihr Mantra, das bei immer beliebteren Ultra-Wettkämpfen repetitiv heruntergebetet wird – wie beim TDG (Tour des Giants, Italien), dem UTMB (Ultra Trail du Mont Blanc, Frankreich), dem UTMF (Ultra Trail Mount Fuji, Japan) oder dem Eiger Ultra-Trail (Schweiz).

Seit 2015 sind auch die heimischen Alpen die spektakuläre Bühne für einen prestigeträchtigen Event, der so manchen Sportler dem Himmel ein Stück näher bringt. Die „Glocknerrunde“ rund um Österreichs Bergwahrzeichen wird vom 22. bis 24. Juli 2016 abermals zum organisierten Großabenteuer. Initiator Hubert Resch hat sich mit der Erstaustragung des „Großglockner Ultra-Trail“ vergangenen Sommer einen Traum erfüllt: „Es ist eine der schönsten Strecken im Alpenraum in einer atemberaubenden Hochgebirgslandschaft, die schon fast etwas Mystisches hat.“ Bereits seit 25 Jahren richtet der Jurist, der hauptberuflich im internationalen Business der ASFINAG tätig ist, Sportveranstaltungen aus, unter anderem den Schneeberglauf. Die anspruchsvolle Strecke des Glockners, vergleichbar mit jener der TDG, des UTMB usw., soll die internationale Trailrunning-Elite nun auch nach Österreich locken.

110 Kilometer lang ist der Bogen, den Quälfreudige um das gewaltige Massiv in den Hohen Tauern ziehen müssen. Von Kaprun startend führt die Runde durch drei Bundesländer, sechs Orte (etwa Fusch und Kals), sieben Täler und vorbei an knapp 300 Gipfeln mit über 3000 Meter Höhe. Wenn die Besten nach 16 Stunden und 48 Minuten wieder in Kaprun einlaufen, haben sie 6500 Höhenmeter und zwei Alpenüberquerungen in den geschundenen Beinen.

Der Großteil der Läufer wird jedoch bis zu 29 Stunden benötigen, in denen jederzeit Kälte, Nebel, Regen und Schnee über sie kommen können. Dazu lauern Passagen, die in der Nacht, nur im begrenzten Lichtkegel der Stirnlampe, zu bewältigen sind. Häufig spielt auch der Magen mit Sodbrennen und Schmerzen alle Stückerln. 2015 haben viele Starter die Härte des GGUT, wie sich der Großglockner Ultra-Trail progressiv abkürzt, unterschätzt. Resch: „Unsere Strecke verläuft zum großen Teil auf echten hochalpinen Trails, nicht auf Forstwegen. Geröll und zugewachsene oder extrem rutschige, matschige Pfade sind daher keine Seltenheit.“

2016 werden für die erwarteten 1200 Läufer wieder Dutzende Bergretter, Streckenposten, Sanitäter und zwei Ärzte vor Ort sein, um im Notfall helfend einzugreifen. Hundert-

Fotos: GGUT/Kodym, GGUT/Schwab



Bei der GGUT-Premiere liefen Markus Amon (r.) und Klaus Gösweiner nach 16:47:56,2 Stunden Hand in Hand als Sieger ins Ziel. Davor setzte es längst nicht nur schöne Almen- und Gipfelblicke.

prozentige Sicherheit gibt es aber nicht. Resch und sein Team beobachten vor allem das Wetter permanent. Sollte es brenzlich werden, wird das Rennen unterbrochen, über alternative Strecken geführt oder im Extremfall frühzeitig beendet, wie 2015. Da hatte sich nach 23 Stunden eine massive Schlechtwetterfront über dem Tauernhauptkamm zusammengebraut. „Einigen Läufern hat der Abbruch nicht gepasst“, erinnert sich der Organisator. „Denen war offenbar überhaupt nicht bewusst, auf welchem Terrain sie sich befinden und was ein Gewitter da oben bedeutet.“ Zugunsten einer rascheren Bergungsmöglichkeit wurde die Strecke heuer im Endbereich etwas entschärft und auf einen weniger wetterexponierten Pfad verlegt. Vorjahressieger und Lokalmatador Markus Amon peilt trotzdem eine Bestzeit an. Ob er wieder Hand in Hand mit einem Konkurrenten ins Ziel einläuft wie 2015 mit Klaus Gösweiner, bleibt abzuwarten.

Beim flankierend ausgetragenen 50-Kilometer-Rennen ist der litauische Starläufer Gediminas Grinius klarer Favorit. Im Ranking der „Ultra Trail World Tour“ gegenwärtig auf Platz zwei geführt, wird er die Szene gehörig aufmischen. Trainierte Einsteiger kommen erstmals bei der 30-Kilometer-Variante auf ihre Kosten. Die Strecke führt vom letzten Anstieg am Kapruner Törl großteils bergab ins Tal und vermittelt daher vor allem eines: „Dass Landschaft und Infrastruktur des Glockners nicht kopierbar sind.“ **SM**
Infos: www.ultratrail.at

